

Der Leuchtturm.

Der Leuchtturm
erscheint monatlich
4 Mal und zwar
jeden Ersten d. Monats
3 bis 4 Bogen
u. die übrigen Wochen
1 bis 1½ Bogen
stark, und bringt mo-
natlich das gut
ausgeführte

Redigirt von

Ernst Reil.

Portratt eines
freisinnigen Zeit-
genossen
und wöchentlich ein
illustrirtes Beiblatt:
„Die deutsche
Reichs-Bremse.“
Preis pro Quartal
1 Thlr. oder 1 fl.
36 kr. C.M.

1849.

Leipzig.

No. 36.

Die deutschen Flüchtlinge in Frankreich.

Von

A. Grün.

(Schluß.)

Ist eine Regierung mit dem Willen der Volksmehrheit einmal in offenen Gegensatz getreten, so bleiben ihr fortan nur zwei Wege zu beschreiten, die beide unfehlbar zu ihrem Sturze führen. Zeigt sie sich schwach, schwankend, nachgiebig gegen den ihr widerstrebenden Geist der Nation, so paralyßirt sie nicht nur ihre ganze Wirksamkeit, indem sich die principiellen und die indulgenten Maßregeln gegenseitig schwächen oder gar aufheben, sondern sie beraubt sich auch des einzigen bisherigen Stützpunktes, des Beistandes der Stillstands- und Unterdrückungs-freunde. So kann es denn nicht fehlen, daß sie sich in kurzer Frist machtlos zwischen zwei feindliche Heerlager gestellt und beim ersten heftigen Zusammenstoß schonungslos erdrückt sieht. Den Beweis liefern Preußen und Oesterreich vom März bis November 1848, so wie Sachsens Benehmen bis zum Mai 1849. Daß diese Regierungen gleichwohl noch fortbestehen, hat seinen einzigen Grund in dem Umstande, daß sie — mit Ausnahme Sachsens, das schon fremder Hilfe bedurfte — noch eben zur rechten Zeit von der schwankenden Haltung abließen und den zweiten der oben erwähnten Wege einschlugen. Dieser besteht in der rückwärtslos consequenten Durchführung des eigenen Willens, die bei großer Gewandtheit der Staatslenker das Leben der Regierung zwar auf eine gewisse Zeit zu fristen im Stande ist, dann aber mit mathematischer Gewißheit ihren gewaltsamen Ruin herbeiführt. Der Wille der Herrscher wird dem Volke zur Pflicht gemacht, während der eigene Wille seine Neigung bildet; Pflicht und Neigung der Bürger gerathen also in einen immer schroffern

Contrast, je consequenter die widersprechenden Principien nach ihren verschiedenen Richtungen hin verfolgt werden. Bald naht die Zeit, wo der Contrast unerträglich wird; die Kluft muß ausgefüllt werden, und weil sich der Mensch, wie alles Seiende, nicht selbst vernichten, weil der eigene Wille den eigenen Willen nicht aufgeben kann, so beharrt das Volk bei der Neigung und wirft die Pflicht, das Gesetz, den Gesetzgeber sammt den Vollstrecker zähneknirschend über Bord. So ging es Karl X. und Ludwig Philipp I., so wird es wahrscheinlich manchen Fürsten, so dem auf ewige Dauer sich rüstenden Herrn Bonaparte und seinen meineidigen Ministern ergehen. Seit ihrer Erschaffung, seit dem 10. December sind die Letzteren auf dem Pfade des Trostes gegen die Nation mit beispielloser Verblendung vorwärts geeilt; es ist eine jener Regierungen, von denen Fiamondi in seinem trefflichen Buche über die Verfassungen der freien Völker sagt: „Sie wollen ihre Gefahren nicht sehen, wollen der Macht der öffentlichen Meinung und der Unzufriedenheit ihrer Völker keine Rechnung tragen.“ Noch ein Weilschen mögen sie so forttragen, dann aber — schon grollt der unterirdische Donner durch die Herzen der Franzosen, und das Gysée-National kann bald ein Erdbeben erleben, gegen welches die von Lissabon und Riohamba nur Kinderspiel waren. —

Warum ich an diese Stelle zu derartigen allgemeinen Bemerkungen komme? Nun, eben darum, weil sich die schroffe Opposition der französischen Machthaber gegen das Volk nicht nur in den Haupt- und Staatsactionen zeigt, sondern allüberall, in jeder